

Workshop

Selbstlernen und selbst Üben innovativ fördern und (medien)didaktisch sinnvoll gestalten

Nicola Würffel

Das Verbundvorhaben „Selbstlernen und selbst Üben innovativ fördern und (medien)didaktisch sinnvoll gestalten“ zielt ab auf eine Steigerung der Qualität von digitalen Studienangeboten im sächsischen Hochschulraum durch die Stärkung des studentischen, individuellen wie kooperativen Selbstlernens und selbst Übens. Die Teilvorhaben im Verbund widmen sich der Frage der Entwicklung von digitalen Selbstlernmaterialien und -szenarien und adressieren damit verschiedene Desiderate: die (medien)didaktische Gestaltung von Selbstlernmaterialien (vor allem auch durch die Mehrwerte der digitalen Formate), die Förderung der (Selbstlern)Kompetenzen von Studierenden für die effektive Nutzung von Selbstlernangeboten, aber auch für die kooperative Zusammenarbeit sowie die Gestaltung der Tutorierung dieser selbstgesteuerten Prozesse. Die entwickelten lernförderlichen Umgebungen (bzw. die Vorschläge zu deren didaktischer Gestaltung) sollen der Diversität der Studierenden gerecht werden und eine stärkere Flexibilisierung und Individualisierung der Lernprozesse ermöglichen.

Im Workshop wird zuerst das gesamte Verbundvorhaben, inklusive seiner thematischen Ausrichtung, projektübergreifenden Ziele und Fragestellungen detailliert vorgestellt. Im Anschluss erfolgen Präsentationen der beteiligten Projekte: „Das Digitale Deutschkolleg: Digitalkompetenz fördern – Internationalisierung ausbauen“ (Universität Leipzig), „Digitales Labor Sportbiomechanik“ (Universität Leipzig) und „Online_Musizieren_und_Unterrichten im digitalen Hochschulraum (OnMUdiH)“ (Hochschule für Musik *Carl Maria von Weber* Dresden). Abschließend werden mögliche Potentiale einzelner Teilvorhaben mit Blick auf die übergreifende Fragestellung des Gesamtvorhabens diskutiert.

Abstracts der Teilvorhaben

Das Digitale Deutschkolleg: Digitalkompetenz fördern – Internationalisierung ausbauen

Olaf Bärenfänger, Julia Feike, Ricarda Theobald

Im Rahmen des Verbundvorhabens „Flexibles und qualitätsgesichertes Lernen und Lehren im virtuellen sächsischen Hochschulraum“ setzt sich das Digitale Deutschkolleg zum Ziel, selbstgesteuertes sowie kooperatives Lernen innovativ zu fördern. Dazu werden drei skalierbare digitale hochschulbezogene Sprachkursmodule für Deutsch auf Anfänger:innen- und Fortgeschrittenen-Niveau konzipiert, entwickelt und erprobt. Das Digitale Deutschkolleg richtet sich zum einen an internationale Studierende in englischsprachigen Studiengängen an der Universität Leipzig und weiteren sächsischen Hochschulen. Zum anderen ist das Angebot auch für internationale Studierende konzipiert, die zum Beispiel ein ERASMUS-Semester im sächsischen Hochschulraum absolvieren oder sich auf ein solches vorbereiten.

Das Digitale Deutschkolleg hat es zum Ziel, Internationalisierung auszubauen, Digitalisierung zu fördern und Diversität zu erhöhen. Dies soll durch die Schaffung orts- und zeitunabhängiger Lernmöglichkeiten erfolgen. Studierenden soll ermöglicht werden, über das englischsprachige Curriculum hinaus im deutschsprachigen akademischen Raum zu agieren und am studentischen Leben teilzuhaben.

Die Module des Digitalen Deutschkollegs können in verschiedenen digitalen Lehr-/Lernsettings studienvorbereitend und/oder -begleitend weitgehend autonom genutzt werden. Dabei werden sprachliche und digitale Kompetenzen verzahnt vermittelt und um Selbstlernstrategien ergänzt. Die Curriculumsentwicklung orientiert sich am Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen (GER) auf den Niveaustufen A1, A2, B1. Der Studierendenzentrierung wird auch bei der Konzeption

und Erstellung der Module Rechnung getragen, indem einzelne Lerneinheiten durch internationale Studierende hochschulübergreifend erprobt und evaluiert werden.

Im Impulsvortrag werden die Module und ihre Nutzungsmöglichkeiten detaillierter vorgestellt und ein Einblick in das bereits erstellte Material gegeben. Dabei sollen folgende Charakteristika näher erläutert werden:

- die zeitlich und örtlich flexible sowie fächerübergreifende Nutzbarkeit der Module,
- der modulare Aufbau mit transparenter Lernzielbeschreibung, der eine individuelle Auswahl der Themen und Inhalte zulässt
- die studiumsbezogene Handlungsorientierung,
- die Lerneinheiten zur Reflexion von Mehrsprachigkeit und zum Aufbau von Sprachenbewusstsein,
- die Vermittlung, Erprobung und Reflexion von Lernstrategien (autonomes Lernen).

Chancen und Herausforderungen des autonomen, digital gestützten Spracherwerbs werden dabei zur Diskussion gestellt.

Digitales Labor Sportbiomechanik

Maren Witt, Tim Schlimme

Durch die zunehmende Technologisierung der Sportwissenschaft werden von den zukünftigen Absolvent:innen mehr Kompetenzen im Bereich der quantitativen Verfahren erwartet. Dies entspricht nur selten den Erwartungen und Vorkenntnissen der Studienanfänger:innen, wodurch eine Diskrepanz zwischen den initialen Erwartungen der Studienanfänger:innen und dem notwendigen Kompetenzerwerb entsteht. Um diese Lücke zu schließen, muss die Diversität der Eingangsvoraussetzungen in der Studieneingangsphase stärker berücksichtigt werden. Die Grundlagen der Sportbiomechanik sind verpflichtender Bestandteil der Studiengänge Sportmanagement, Sportwissenschaften, welcher sich im Studienverlauf in zwei Schwerpunkte auffächert, sowie allen lehrer:innenbildenden Studiengängen mit Sport als Unterrichtsfach. Digitale Instrumente sollen zukünftig eine Schlüsselrolle einnehmen, um dieser Vielfalt an beruflichen Perspektiven, Interessen und Vorerfahrungen gerecht zu werden. Durch sie sollen die Selbstlernkompetenz gefördert, und flexiblere und individuellere Lernprozesse ermöglicht werden. Als didaktische Maßnahmen kommen z. B. das angeleitete Selbststudium und der flipped classroom zum Einsatz. Dies ermöglicht, den Ansatz des Blended Learnings im Bereich der Sportbiomechanik weiter auszubauen und die Selbststeuerung der Studierenden zu fördern. Damit verfolgen wir zwei Ziele. Zum einen sollen mehr naturwissenschaftlich interessierte Studierende gewonnen und zum anderen ein Angebot geschaffen werden, welches allen Studierenden den Zugang zu diesen Inhalten unabhängig von Vorwissen und Interessenlage erleichtert. Um dies zu erreichen, werden drei Aufgaben bearbeitet:

- Ein asynchroner **Selbstlernkurs**, der mathematisch-physikalische Grundlagen legt und die Voraussetzungen für die aktive Teilnahme am Lehrangebot der Sportbiomechanik schafft. Dieser kann in eigener Lerngeschwindigkeit durchschritten werden und bietet eine Vielzahl von Self-Assessments zur Überprüfung des eigenen Lernstands.
- Die Ausgestaltung eines **Digitalen Labors**, dessen Oberfläche aus einer digitalen Abbildung der Biomechanik-Labore besteht, in dem die Messplätze der Biomechanik in digitalen Lektionen problemlösungsorientiert aufbereitet sind. Diese Lernsequenzen über die Mess- und Informationssysteme stellen deren jeweilige Relevanz und mögliche Anknüpfungspunkte an spätere Tätigkeitsfelder adressatenorientiert dar. Dies dient als wichtige Ergänzung der Lehre,

um Inhalte in eigener Lerngeschwindigkeit vorzubereiten und zu festigen. Außerdem wird zudem die Möglichkeit gegeben, weiterführende Informationen zu den persönlichen Interessengebieten zu bekommen. Interessierten Studierenden wird hier also ausdrücklich mehr angeboten als in den Lehrveranstaltungen abbildbar ist.

- Eine Auskopplung und spezifische Aufbereitung von einzelnen Lektionen für **Studieninteressierte**. Mit diesen Schnupperkursen wird sowohl Erwartungsmanagement mit Blick auf die tatsächlichen Inhalte des Studiums betrieben, als auch naturwissenschaftlich affine Studierende gewonnen. Gleichzeitig dient dieser Blick ins hochwertig ausgestattete Labor und die didaktische Ausgestaltung der Schnuppereinheiten als Ausweis für die Lehrqualität und damit als Werbung für den Studienstandort Leipzig.

Da das Projekt zum Zeitpunkt des „Workshops on e-Learning 2022“ noch am Anfang der Durchführung steht soll die Diskussion auch dazu genutzt werden, kollegiale Ratschläge zur didaktischen Ausgestaltung und technischen Umsetzung einzuholen. Gerade zu der Frage der niedrigschwelligen Nachnutzung und der langfristigen Verfügbarkeit erhoffen wir uns neue Impulse und Ratschläge.

Online_Musizieren_und_Unterrichten im digitalen Hochschulraum (OnMUDiH): Motivation, Theorie und Seminarprojekt

Katharina Bradler, Daniel Prantl, Anselm Vollprecht, Christin Werner

Es gibt ein großes Angebot und Interesse an Selbstlernmaterialien im Bereich des Instrumentalspiels. Menschen lernen z. B. unterstützt von YouTube-Videos und LernApps Gitarre und führen damit eine lange Tradition des autodidaktischen Lernens in bestimmten Musikpraxen fort (Ahlers 2018, 405-410; Dörne 2019, 157-187). Damit „der Funke überspringt“ und eine anhaltende Begeisterung entsteht, ist das soziale Musizieren essenziell. Erst im Kontext des gemeinsamen Vollzugs von Musikpraxen kann das erscheinen, was Musik für viele Menschen so beglückend macht: Das gemeinsame Musiziererlebnis (Bradler, 2015; Röbbke 2018).

Sowohl das innovative, kooperative Üben als auch das digitale, selbstgesteuerte Lernen bilden die Schwerpunkte des Verbundvorhabens. Dazu werden die Studierenden im Rahmen eines Seminars forschend lernen und in einem offenen Setting die Umsetzbarkeit ihrer persönlichen Wunschvorstellungen für „Online_Musizieren und Unterrichten“ in einem kooperativ-selbstgesteuerten Prozess erproben. Die dabei entstehenden Möglichkeitsräume sollen Lehrende und Studierende dazu befähigen, barrierearm und möglichst selbstständig an unterschiedlichen Online-Musizierformaten teilzunehmen. In der Pandemie haben sich Musiker:innen bereits zu Online-Proben verabredet, künstlerischer Unterricht fand – und findet weiterhin – oft digital statt. Trotz technischer Entwicklungen beeinträchtigen hohe Latenzzeiten und Klangprobleme das gemeinsame Musizieren. Auf künstlerischer Ebene fehlt es an Atmosphäre, didaktisch fühlen sich viele überfordert.

Gleichzeitig birgt Online-Musizieren die Möglichkeit, über Ländergrenzen hinweg zu musizieren und barrierearm zu lernen. Das Projekt OnMUDiH soll didaktische Potentiale des Musizierens und Unterrichts im synchronen und asynchronen Online-Raum aufdecken und auf breiter Basis kommunizieren. Neben technischen Fragen steht insbesondere die künstlerisch-pädagogische Ebene im Fokus: Wie können Akteur*innen auch ohne physische Präsenz künstlerisch agieren und guten Unterricht durchführen? Welche eigenen künstlerischen Qualitäten entwickeln sich durch innovative Formen des digitalen Musizierens auf traditionellem Instrumentarium, in Bewegung mit dem eigenen Körper bzw. der Stimme? Inwieweit leisten diese einen individuellen wie kollektiven Ertrag zu einem sinnerfüllten Leben (Bradler 2020)? Welcher didaktischen Rahmung bedarf es, um „den Funken überspringen“ zu lassen? Welche neuen Kommunikationsformen entstehen, die es zu berücksichtigen

und zu etablieren gilt? Welche Rolle spielt hierbei das technische Equipment? Wie können entsprechende Erkenntnisse langfristig in die Lehre eingebunden werden?

Diese und weitere Fragen sollen im Rahmen von zwei hochschulübergreifenden Seminarprojekten an der HfM Dresden (Lehramt Musik & Künstlerisch-praktische Ausbildung) in Kooperation mit der HMT Leipzig (Lehramt Musik) erörtert und praktisch erprobt werden. Unter der Leitung eines wissenschaftlichen Mitarbeiters erproben Studierende Bedingungen und Möglichkeiten des Online-Musizierens und Unterrichtens. Sie werden dabei von einem Team studentischer Hilfskräfte unterstützt, welche das technische Equipment an den verschiedenen Orten der Online-Musizier-Szenarien einrichten. Ziel des Projekts ist es, eine umfassende didaktische Handreichung (Materialsammlung, Online-Tutorials u.Ä.) zu erstellen, die zu Barrierearmut der hochschulischen Lehre und der Lehre an Musikschulen beiträgt. Anders als bereits vorliegende Handreichungen¹ soll es um Leitfäden zur didaktisch-methodischen Gestaltung gehen, welche neben den technischen Aspekten die Besonderheiten eines „virtuellen“ Online-Musizierens im Gegensatz zu etablierten Musiziersituationen² in den Fokus stellt.

Der Impulsvortrag zum Workshop on eLearning 2022 soll Grundzüge der Motivation des Projekts, zentrale theoretische Hintergründe und das avisierte Seminarsetting präsentieren und zur Diskussion stellen.

Literaturverzeichnis

Ahlers, Michael (2018): Musikkern und digitale Medien. In M. Dartsch, J. Knigge, A. Niessen, F. Platz & C. Stöger (Hrsg.), Handbuch Musikpädagogik. Grundlagen – Forschung – Diskurse (S. 405–410). Münster: Waxmann.

Bradler, Katharina (2020): Funktionen des Musizierens. Eine musikpädagogische Spurensuche auf den Fersen von Wilhelm Schmid und Dieter Mersch. In: Katharina Bradler und Annemarie Michel (Hg.): Musik und Ethik. Ansätze aus Musikpädagogik, Philosophie und Neurowissenschaft. 1., neue Auflage. Münster: Waxmann, S. 109–122.

Bradler, Katharina; Losert, Martin; Welte, Andrea (Hg.) (2015): Musizieren und Glück. Perspektiven der Musikpädagogik. Mainz u.a.: Schott.

Dörne, Andreas (2019): Musikschule neu erfinden. Ideen für ein Musizierlernhaus der Zukunft. Mainz u.a.: Schott. Khittl, Christoph; Lenord, Christiane; Prantl, Daniel (2022): Klassenmusiziersituationen multiperspektivisch hinterfragt. In: Dorothee Barth, Daniel Prantl und Christian Rolle (Hg.): Musikalische Praxen aus pädagogischen Perspektiven. Eine Festschrift zu Themen und Texten Christopher Wallbaums. Hildesheim: Georg Olms Verlag (Schriften / Hochschule für Musik und Theater "Felix Mendelssohn Bartholdy", Leipzig, 18), S. 217–242.

Krause-Benz, Martina (2021): Musizierpädagogik. Ein Begriff mit Potenzial und Perspektive. In: *Üben & Musizieren.research* 1, S. 17–34. Online verfügbar unter https://uebenundmusizieren.de/artikel/research_2021_krause-benz/, zuletzt geprüft am 06.05.2022.

Prantl, Daniel (2020): Überlagerungen musikkultureller Bruchstücke im Klassenzimmer. Eine Analyse ausgewählter Sequenzen in zwei videographierten Klassenmusizierstunden. In: Thade Buchborn, Eva-Maria Tralle und Jonas Völker (Hg.): Interkulturalität - Musik - Pädagogik. Hildesheim: Olms (Schriften der Hochschule für Musik Freiburg, 7), S. 157–172.

Röbke, P. (2018). Dimensionen des Künstlerischen aus instrumentalpädagogischer Perspektive. In M. Dartsch, J. Knigge, A. Niessen, F. Platz & C. Stöger (Hrsg.), Handbuch Musikpädagogik. Grundlagen – Forschung – Diskurse (S. 192–197). Münster: Waxmann.

¹ Vgl. exemplarisch <http://forschungsstelle.appmusik.de/gemeinsam-online-musizieren/>

² Zum Begriff vgl. z. B. Krause-Benz 2021, für exemplarische Analysen „etablierter“ Situationen des Musizierens vgl. Prantl 2020; Khittl et al. 2022.